

- *Es gilt das gesprochene Wort!* -

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung,
sehr verehrte Gäste,

schon in der Antike sagte der berühmtester Redner Roms, Marcus Tullius Cicero, circa 100 Jahre vor Christus „Keine Schuld ist dringender als die, Danke zu sagen.“ Dies traf zweifelsfrei in den vielen Krisen der Antike genauso zu wie in der Krise der Corona-Pandemie in der Gegenwart.

Und daher freue ich mich, endlich wieder Gäste hier im Klubhaus begrüßen zu dürfen – und wenn dies denn jetzt wieder möglich ist, dann sollten es, nein dann müssen es die Menschen sein, denen wir alle aus den vergangenen Monaten viel zu verdanken haben!

Sie waren es, die in unserer Stadt in der Pandemie, im Lockdown für unsere Versorgung unsere Sicherheit und in vielen Fällen sogar für das Leben vieler Menschen aus Ludwigsfelde und der Region gesorgt haben. Und weil wir nicht wollen, dass der Applaus von den Balkonen spurlos verhallt und wir wieder zur Tagesordnung übergehen, waren sich Stadtverordnete und ich einig, dass der erste offizielle Empfang hier im Klubhaus Ihnen gelten muss!

Lassen Sie einmal für einen Moment Ihren Blick durch den Saal schweifen. Schauen Sie auf die Menschen links und rechts von Ihnen. Sie alle sind heute hier als unsere Heldinnen und Helden in der Krise und stehen für Ihre Kolleginnen und Kollegen, die dies in außergewöhnlicher Weise ebenso geleistet haben! Unter Ihnen sind Pflegerinnen und Pfleger, Ärzte und Ärztinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus dem Einzelhandel, den Apotheken, Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, Vertreter des Rettungsdienstes, Helfer und Helferinnen aus Test- und Impfzentren, Krisenstäben und viele freiwillige Helfer und Helferinnen, die ehrenamtlich vielfältig aktiv waren.

Einige von Ihnen werden wir heute mit dem Bürgerpreis der Stadt Ludwigsfelde auszeichnen.

Und natürlich hätten wir viele weitere Vertreter und Vertreterinnen hier und heute einladen müssen und wollen: Lehrer, Erzieher, Polizei, Paketboten, praktizierende Ärzte mit ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Handwerker, Hausmeister, Ordnungsamt, Kommunalservice, Busfahrer, Logistikbranche, Medienvertreter, Mitarbeiter in Versandzentren der Online-Händler, Verwaltungen, oder aus Ver- und Versorgungsunternehmen und und und. Natürlich möchte ich auf keinen Fall die vielen ehrenamtlich Aktiven vergessen ... Letztendlich gilt mein Dank auch den politischen Vertretern der Stadt, die durch ihre aktive Mitarbeit und Präsenz in den Gremien die Handlungsfähigkeit für die Stadt sichergestellt haben.

Sie sehen es an der Anordnung der Sitzplätze: die Abstände müssen immer noch eingehalten werden und damit ist die Anzahl derer, die heute hierherkommen konnten, begrenzt. Und so ist es einerseits die Hoffnung, die uns nicht verlassen soll, dass uns eine weitere schwierige Phase der Pandemie bevorsteht. Aber es muss auch der Respekt aller vor Ihren Leistungen in den vergangenen Monaten sein, der

uns alle dazu bewegt, mit Rücksicht aufeinander und nicht zuletzt mit Disziplin und Einsicht die notwendigen Hygieneregeln einzuhalten.

Und wenn ich sage „Respekt vor Ihren Leistungen“, dann meine ich die Anerkennung Ihrer aufopferungsvollen Arbeit, die nicht bis an die physische und psychische Grenze des persönlich Leistbaren heranreichte. Hinzu kommt, dass Sie sich selbst bei Ihrer wichtigen Arbeit für uns, für das Gemeinwohl und die Versorgung und den Schutz der Menschen hier vor Ort durchaus in Gefahr brachten. Für einige von Ihnen und Ihren Kolleginnen und Kollegen war es nicht nur ein Risiko, sondern letztendlich auch eine Corona-Infektion, auch mit schweren Verläufen!

Ich möchte Ihnen, stellvertretend für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt von Herzen danke sagen. Danke für Ihren Einsatz, für Ihr Durchhaltevermögen und für Ihren Mut! Danke für alles, was Sie unter Einsatz Ihrer Gesundheit für uns geleistet haben!

Ich könnte es jetzt an dieser Stelle bei dem Dank bewenden lassen, denke aber, dass dies der Gesamtsituation nicht gerecht wird und möchte daher schon Ihren Blick darauf richten, was uns diese Krise in der Corona-Pandemie klar und deutlich gezeigt.

Unsere Gemeinschaft ist anfällig und die Sicherung unserer Grundbedürfnisse liegen auf vielen nicht mehr wahrgenommenen Schultern. Wir sind uns vielfach nicht ausreichend bewusst, wen wir für unser vermeintlich normales Leben am meisten brauchen. Es sind nicht die Fußballstars oder Börsengurus, Kinostars oder Influenzier, die uns helfen den Alltag zu bewältigen. Es sind die Menschen, die einfach nur ihre Arbeit machen und dafür keine Millionen verdienen, sondern beispielsweise an der Kasse arbeiten, unsere Kranken und Senioren pflegen und die vielen nicht beachteten Dienstleistungen erbringen, die wir als völlig selbstverständlich – wenn nicht gar wertlos – empfinden.

Wenn es nur gelingt, unser inneres Wertegerüst wieder etwas gerade zu rücken, wenn der Applaus von den Balkonen nicht einfach so in der Landschaft verhallt. Wenn wir bereit sind Ihnen allen vom großen Kuchen, den es zu verteilen gilt, etwas mehr abzugeben, dann hat diese schlimme Pandemie wirklich etwas bewirkt! Wenn Polizisten, Pfleger oder die Einzelhandelskauffrau wieder Wertschätzung und Dankbarkeit erfahren und sich diese Dankbarkeit auch in Wertschätzung und angemessener Bezahlung wiederfindet, dann hat diese Pandemie in unserer Gesellschaft etwas bewirkt. Wenn das Ehrenamt nicht mehr als Ehre für den Amtsinhaber, sondern als ehrende Anerkennung für die Leistung in unserer Gesellschaft verstanden wird, dann hat dieses schreckliche Virus unsere Gesellschaft positiv befruchtet. Es liegt an uns, an unserem Wertegerüst und unserer Einstellung!

Mit dieser Erkenntnis in der Gegenwart sollten wir unsere Handlungen in der Zukunft darauf ausrichten. Wenn wir eine starke solidarische Gesellschaft wollen, muss diese Solidarität eben auch gelebt werden. Dann ist eben nicht mehr „Geiz geil“, weil dieser Geiz auf den Knochen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im stationären Einzelhandel oder im Online-Handel ausgetragen wird. Wir treffen täglich, bei allem was wir tun, viele Entscheidungen! Und wenn bei all diesen Entscheidungen das

Kriterium der Wertschätzung an Einfluss gewinnt, dann können wir erwarten, dass auch alles etwas besser wird!

Eine solidarische Gesellschaft – kann sich eine solidarische Gesellschaft leisten, einen großen Anteil unter uns einfach zu ignorieren und möglicherweise auszugrenzen? Können wir uns leisten, Impfgegner und Querdenker zu stigmatisieren?

Was ist mit uns geschehen, wenn eine Informationsgesellschaft nicht mehr in der Lage ist, Informationen von Wissen und Wissenschaft zu unterscheiden. Was ist mit uns geschehen, wenn wir uns damit schwertun anzuerkennen, dass nur ein mehr an Wissen es gesellschaftspolitisch ermöglicht, die Regeln in einer Pandemie anzupassen und uns das Leben zu erleichtern. Was ist so schwer daran, die Einsicht zu vermitteln, dass wir mit den heutigen Mitteln und Möglichkeiten den ersten Lockdown hätten vermeiden können und gleichzeitig zu akzeptieren, dass es vor über einem Jahr das Wissen und die Mittel nicht gab und daher dieser Lockdown unausweichlich war? Und umgekehrt, was ist so schwer daran, uns dies einzugestehen und uns die Schwäche zuzugestehen, dass wir es vor einem Jahr nicht besser wussten! Dieses Eingeständnis zeigt dann doch, dass wir eine lernende Gesellschaft sind, die auf der Grundlage von Wissen die Freiheitsrechte der Menschen würdigt. Das steigert die Glaubwürdigkeit für verantwortungsvolles Handeln!

Das berühmte Zitat von Emanuel Kant „Die Freiheit eines jeden beginnt dort, wo die Freiheit eines anderen aufhört.“, beschreibt genau dies. Und dann können wir eben auch für unsere Schwachen und Kranken in der Gesellschaft erwarten, dass die Einschränkungen von Freiheitsrechten zum Schutze derer respektiert werden.

Ich möchte es an dieser Stelle darauf beruhen lassen.

„Nicht die Glücklichen sind dankbar – es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“, stellte der englische Philosoph und Staatsmann Francis Bacon einmal fest. Und daher glaube ich, dass heute hier im Saal viele glückliche Menschen sind. Lassen Sie uns heute Abend dieses Glück miteinander teilen! Freuen wir uns darüber, dass es gelungen ist, mit Ihrer Hilfe die Auswirkungen der Pandemie in den Griff bekommen zu haben. Und arbeiten wir weiter daran, unser Wertegerüst neu zu justieren und den wahren Wert jedes Menschen unter uns dankbar zu erleben.

Ich wünsche Ihnen – uns allen – heute einen schönen Abend und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!